

Insolvent

von Stefan Schöner

Meine Frau und ich kommen eben vom Nachmittagstee zurück auf unsere Kabine. Ich ziehe eine Mitteilung aus dem Fach hinter dem Schild mit der Kabinennummer und öffne die Kabinentür. Im Gehen werfe ich einen kurzen Blick auf die Mitteilung – und dann einen längeren. Die Zahlmeisterei informiert mich nämlich – höflich, aber unmissverständlich – dass man leider nicht in der Lage sei, die in den nächsten Tagen zum Ende unserer Reise fällige Rechnung meiner Kreditkarte zu belasten. Ich möge mich also bitte umgehend beim Zahlmeister melden.

Mist. Und sowas von oberpeinlich!

Ich stamme aus einer Kaufmannsfamilie und bin entsprechend sozialisiert. Ein Mord wird bei uns eher verziehen als seine Außenstände nicht begleichen zu können ...

Also begeben meine Frau und ich uns stehenden Fußes zum Zahlmeister, um die Sache zu klären. Die nette Mitarbeiterin dort erklärt freundlich, dass man eine Anfrage an die Kreditkartengesellschaft geschickt habe, die aber unbeantwortet blieb. Sicherlich

ein Missverständnis. Ob ich nicht einfach mal bei meiner Bank anrufen wolle? Kostenlos, versteht sich.

Ich schüttele den Kopf. Ein Anruf bei einer deutschen Bank am Samstag um 18.00 Uhr? Aussichtslos.

Stattdessen biete ich an, zur Begleichung der Rechnung die Kreditkarte meiner Frau zu benutzen. Das gefällt ihr zwar nicht, geht aber doch sowieso früher oder später aufs gleiche Konto.

„Und wenn diese Karte auch nicht funktioniert“, erkläre ich der netten Zahlmeisterin, „dann zahle ich halt bar.“

Ist zwar lästig, und wir haben zwar nicht sonderlich viel Bargeld dabei, aber für die Begleichung des Bordkontos müsste es eigentlich reichen.

„Ach ja“, setze ich hinzu, „über welchen Betrag sprechen wir denn eigentlich?“

Die junge Frau wirft einen Blick in den Computer: „Sieben fünfundsechzig“.

„765 Dollar?“, frage ich. Ist etwas weniger als erwartet.

„Nein!“, antwortet sie etwas ungeduldig. „7,65 Dollar.“

„Sieben Dollar und fünfundsechzig Cent?“, hake ich etwas ungläubig und auch etwas verärgert nach. Gut, strenge Rechnung, lange Freundschaft, ja, stimmt schon. Aber dieser Aufriss für einen Bagatellbetrag? Sie nickt.

„Das kann nicht stimmen!“, erkläre ich nach einer Sekunde. Zwar sind wir an Bord immer sparsam, aber soooo sparsam nun auch

wieder nicht. „Bitte drucken Sie mir doch einfach mal die Aufstellung aus.“

Meine Frau und ich gehen den Ausdruck unserer Bordkontos durch. Aha – wir haben ja ein Bordguthaben über 260 Dollar. Habe ich ganz vergessen. Reicht aber noch lange nicht.

Ah, ja, dort: „Sie haben die Trinkgelder nicht abgebucht“, informiere ich die Mitarbeiterin der Zahlmeisterei. Das sind rund 550 Dollar.

Jetzt schüttelt sie den Kopf.

„Nein, die haben Sie bereits mit dem Reisepreis bezahlt.“, erläutert sie mir.

Ach? Das ist mir neu.

„Tatsächlich?“, frage ich zweifelnd. Schließlich will ich die Service-Mitarbeiter nicht um ihr Trinkgeld prellen. Haben sie sich schließlich schwer verdient.

„Ja, sicher. Ist bereits verrechnet“, erhalte ich als Antwort.

Na dann. Zu einer kaufmännischen Sozialisierung gehört schließlich auch, Geld niemandem aufzudrängen, der es nicht will.

„Die Getränke in den Bars?“, fragt meine Frau.

„Sind im Paket bezahlt“, erläutere ich ihr kurz.

Es bleibt dabei. Wir schulden Cunard die unglaubliche Summe von knapp 8 Dollar.

Wir registrieren die Kreditkarte meiner Frau – funktioniert einwandfrei – zur Begleichung dieser immensen Schulden und verlassen die Zahlmeisterei.

„Nachdem wir so sparsam waren, was hältst von einem Gläschen Champagner nach dem Dinner?“, frage ich meine Frau. „Oder einen guten Brandy? Du müsstest mich aber einladen!“

„Ich dich einladen?“, fragt meine Frau kritisch. „Wieso muss ich dich einladen?“

Ich wedle kurz mit meiner vorübergehend unbrauchbaren Kreditkarte und merke mir vor, nach Ende unserer Reise mal ein ernstes Wort mit meiner Bank zu sprechen. Oder mit der Kreditkartengesellschaft. Oder am besten mit beiden.

„Schon vergessen?“, meine ich dabei. „Ich bin doch im Augenblick finanziell von dir abhängig. Insolvent, wenn du so willst ...“

ENDE